

Das strukturierte Promotionsprogramm in PSI Potsdam – Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Lehrerbildung

*Hendrik Lohse-Bossenz, Johanna Goral, Erin Gerlach
und Miriam Vock*

ZUSAMMENFASSUNG Das strukturierte Promotionsprogramm in PSI Potsdam diente der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Lehrerbildung an der Universität Potsdam. Als fakultätsübergreifende Struktur vereinte es Forschungsprojekte verschiedener Disziplinen aus den Bereichen Lehrerbildung und Bildungsforschung. Das Promotionsprogramm richtete sich an Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums oder einer lehramtsrelevanten Bezugswissenschaft, die mit gezielten (über-)fachlichen und methodischen Angeboten in ihrer Promotion unterstützt wurden. Eine seit Beginn laufende Evaluation des Programms passt dadurch nachhaltig die Qualität der Angebote an die Bedürfnisse aller Beteiligten an. Der vorliegende Beitrag unterstreicht die Notwendigkeit dieses Programms und stellt die erste Umsetzungsphase (2015–2018) an der Universität Potsdam vor.

ABSTRACT The structured doctoral programme, as part of the PSI Potsdam research project, provided support for doctoral students who originate from various educational study programmes and backgrounds. It was organized in a cross-faculty structure and brought together research projects from different disciplines in the field of teacher training. The structured doctoral programme invited graduate students who graduated in education or an education-related discipline. The programme offers courses on professional development, research methods and other generic competencies. The constant evaluation of the programme facilitated a continuous improvement and ensured the quality of the courses with a match guaranteed for the needs of every doctoral student involved. This chapter underlines the necessity of the structured doctoral programme and introduces first results of the first implementation phase (2015–2018) at the University of Potsdam.

1 FÜR EIN EXZELLENTES LEHRAMTSSTUDIUM BRAUCHEN DIE UNIVERSITÄTEN EXZELLENT DOZIERENDE

Wissenschaftlicher Nachwuchs im Bereich der Lehrerbildung generiert sich zu meist aus Studierenden des Lehramts oder aus den Bezugswissenschaften wie Erziehungs- oder Bildungswissenschaft, Psychologie oder Soziologie. Der Aufbau und die Inhalte der zugehörigen Studiengänge unterscheiden sich jedoch in beträchtlicher Weise. Während sich die Studiengänge der Bezugswissenschaften gegenwärtig eher auf die empirische Forschung beziehen, orientieren sich Lehramtsstudiengänge stark an den von der Kultusministerkonferenz vorgegebenen inhaltlichen Standards für fachwissenschaftliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Studienanteile (2004, 2008), welche in hohem Maße an die Anforderungen des Berufsfeldes von Lehrerinnen und Lehrern ausgerichtet sind. Jedoch wird auch in den Fachdidaktiken vermehrt eine empirische Fundierung fachdidaktischer Forschung eingefordert (GFD, 2006) und sichtbar, wodurch auch die forschungsmethodischen Anforderungen an den wissenschaftlichen Nachwuchs steigen.

Obwohl die Zahl der Promotionen von Absolventinnen und Absolventen aus Lehramtsstudiengängen gestiegen ist, sind die Zahlen im wissenschaftlichen Nachwuchs nicht groß genug, um freiwerdende Professuren mit einem Schwerpunkt in der Lehrerbildung mit Absolventinnen und Absolventen des Faches besetzen zu können (Rauschenbach, Tillmann, Tippelt & Weishaupt, 2008). Auch in den Fachdidaktiken gestaltet sich die Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses speziell vor dem Hintergrund des sich verstärkenden Lehrkräftemangels ähnlich schwierig (Vollmer, 2007; in den Naturwissenschaften gilt das verstärkt für die ostdeutschen Bundesländer, Starauschek, 2005). Die vielfältigen und komplexen Anforderungen, finanziell weniger attraktive und vor allem unsichere Rahmenbedingungen einer Promotion im Vergleich zur Tätigkeit als Lehrkraft führen dazu, dass sich derzeit nur wenige Absolventinnen und Absolventen eines Lehramtsstudiums bzw. Lehrerinnen und Lehrer im Schuldienst dazu entschließen, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Dies hat zur Folge, dass zunehmend ein solches wissenschaftliches Personal an der universitären Lehrerbildung beteiligt ist, das keine eigenen schulpraktischen Erfahrungen als Lehrkraft besitzt, da es sich zumeist um Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler aus den Bereichen Psychologie, Erziehungswissenschaft oder den Fachwissenschaften handelt. Es ist dabei anzunehmen, dass sowohl die Lehrerbildung als auch möglicherweise die schulische Praxis insgesamt davon profitieren würden, wenn es mehr Personal mit einer Doppelqualifikation aus schulpraktischer Erfahrung und wissenschaftlicher Qualifikation (Promotion, Habilitation) gäbe. Zur Stärkung exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchses in der Lehrerbildung

bedarf es also systematischer Unterstützungssysteme, um Absolventen für eine wissenschaftliche Karriere in der Bildungsforschung zu motivieren und zu einer Doppelqualifikation zu befähigen.

Um ein exzellentes Lehramtsstudium zu gewährleisten, ist also eine spezifische Nachwuchsförderung nötig, welche die vorläufigen Wissenslücken schließt und um Perspektiven der Schul-, Unterrichts- und Bildungsforschung ergänzt. Langfristig ist damit die Hoffnung verbunden, dass mehr Personen mit Erfahrungen sowohl aus der Schulpraxis als auch aus der Wissenschaft an Schulen arbeiten oder in die universitäre Lehrerbildung eingebunden sind. So kann systematisch eine Brücke zwischen Theorie und Praxis im interaktiven Wissensaustausch gebaut werden. Einerseits können wissenschaftlich fundierte Schulentwicklungsprozesse angestoßen werden, andererseits kann die Lehrerbildung an der Universität verbessert werden.

Der vorliegende Beitrag beschreibt Ausgangslage, Ziel und Struktur des im Rahmen der QLB eingerichteten Promotionsprogramms an der Universität Potsdam.

2 FAKULTÄTSÜBERGREIFENDE UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME SIND NÖTIG

Das im Rahmen von PSI Potsdam entwickelte Promotionsprogramm bot einen unterstützenden Rahmen für Lehramtsabsolventen, welche sich dazu entschlossen, mit einem bildungswissenschaftlichen oder fachdidaktischen Thema an der Universität Potsdam zu promovieren. Der Teilstudiengang Bildungswissenschaften in den Masterstudiengängen der Lehrämter an der Universität Potsdam orientierte sich am Modell der „forschungsbasierten Lehre“ (Ludwig, 2011), sodass schon während der Abschlussphase Grundlagen für eine mögliche wissenschaftliche Weiterqualifizierung gelegt wurden. Das Promotionsprogramm knüpfte an diese Vorerfahrungen an. In einem sich über sechs Semester erstreckenden Programm waren systematisch aufgebaute Angebote verankert, wie Seminare, Workshops, forschungsmethodische und wissenschaftstheoretische Fortbildungen. Ebenso trugen regelmäßige Forschungskolloquien, Vorträge nationaler und internationaler Experten sowie weitere Angebote der Potsdam Graduate School dazu bei, die Promovendinnen und Promovenden zu unterstützen, sodass sie international anschlussfähig forschen und publizieren konnten.

Das Programm war explizit fakultätsübergreifend angelegt und am ZeLB in den Strukturen von PSI Potsdam verankert. Das Promotionsprogramm wurde in der ersten Projektphase von PSI Potsdam (2015–2018) maßgeblich von einem mehrköpfigen Leitungsteam, einschließlich einer eigenen Koordinationsstelle,

entwickelt. Zu den Aufgaben der Koordinationsstelle gehörten neben der Konzeption, Koordination und Evaluation des gesamten Programms auch die inhaltliche Gestaltung, forschungsmethodische Beratungen und individuelle Entwicklungsgespräche mit den Promovendinnen und Promovenden.

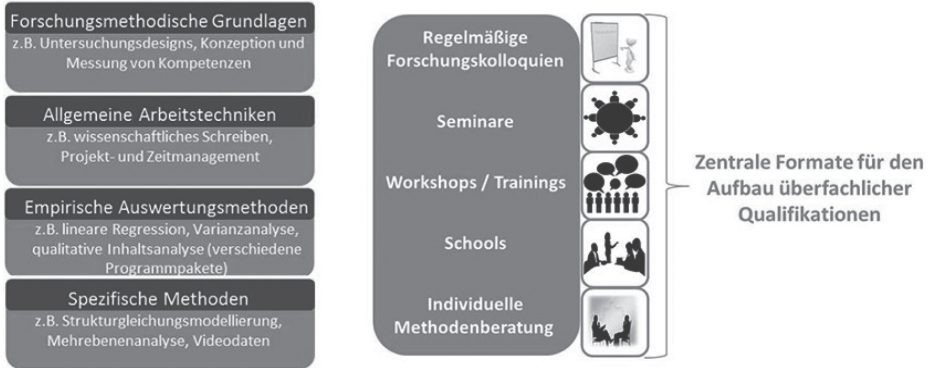
3 WISSENSCHAFTLICHER NACHWUCHS FÜR DIE LEHRERBILDUNG BEDARF SPEZIELLER FÖRDERUNG

Eine Herausforderung für das Promotionsprogramm – aber auch für die Promovend_innen selbst – bestand darin, den fachlichen Hintergrund mit dem Methodenkanon der Bildungsforschung sinnvoll in Einklang zu bringen, um die wissenschaftliche Anschlussfähigkeit der eigenen Themen zu gewährleisten. Dabei war – abhängig von ihren Studienabschlüssen – den unterschiedlichen Kompetenzprofilen der Promovend_innen Rechnung zu tragen.

Das Promotionsprogramm in PSI Potsdam startete mit 14 Promovendinnen und Promovenden, die im Rahmen von PSI Projekten arbeiteten und forschten und weitete sich auf weitere 6 Personen aus, die ebenfalls in der Lehrerbildung, aber außerhalb von PSI Projekten promovierten. Alle Promotionen erfolgten je nach fachlicher Zuordnung in einer der vier an der Lehrerbildung beteiligten Fakultäten:

- ◆ humanwissenschaftliche Fakultät
- ◆ mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät
- ◆ philosophische Fakultät
- ◆ wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät

Neben einer individuellen Methodenberatung wurden im Promotionsprogramm verschiedene Veranstaltungsformate zur Professionalisierung der Promovendinnen und Promovenden angeboten. Hierzu gehörten fachliche, methodische sowie überfachliche Veranstaltungen. Bei allen Programmelementen war die Beteiligung stark abhängig von der Relevanz des Angebotes für das eigene Vorhaben.

Abbildung 1 Konzept des Promotionsprogramms in PSI-Potsdam

3.1 Kolloquium & Arbeitsgruppen

Nach der ersten Orientierungsphase und Themenfindung aufseiten der Promovend_innen startete im zweiten Semester des Promotionsprogramms ein fachübergreifendes Kolloquium. Promovend_innen stellten hier ihre Arbeiten vor und nutzen die Gelegenheit für den fachlichen Austausch innerhalb des Promotionsprogramms und des PSI Projekts. Zu den Teilnehmenden gehörten meist auch erfahrene Wissenschaftler_innen, welche neben Hinweisen zum methodischen Vorgehen mit oft richtungsweisenden Anregungen und Einschätzungen die Diskussionen zum vorgestellten Promotionsvorhaben belebten. Mit Beginn des Sommersemesters 2017 wurde das Kolloquium im Sinne einer Verstetigung in die Strukturen des ZeLB übergeben und entsprechend geöffnet, sodass nun alle an der Lehrerbildung beteiligten Lehrstühle die Möglichkeit hatten, Promotionsprojekte und weitere Forschungsvorhaben oder Projekte vorzustellen und zu diskutieren.

Ergänzend dazu dienten thematische Arbeitsgruppen vornehmlich der Ausarbeitung gemeinsam genutzter Begriffe und Konzepte. Die Promovend_innen gestalteten eine Arbeitsgruppe zu einem für sie relevanten Schlüsselbegriff oder -konzept und erarbeiteten anschließend gemeinsam mit dem Programmkoordinator projektweit übernommene (Arbeits-)Definitionen (z. B. zu „Reflexion“, „professionelle Kompetenz“, „Unterrichtsqualität“).

3.2 Workshops & Softwaretrainings

Neben der individuellen methodischen Beratung wurden auch spezielle Seminare und Softwaretrainings durch den Programmkoordinator angeboten. Entlang der Bedürfnisse der Promovendinnen und Promovenden wurde im zweiten Semester nach Projektstart ein Grundlagenseminar zu den verschiedenen Forschungsmethoden angeboten, welches einen Überblick gängiger Forschungsmethoden verschaffte. In den weiteren Semestern wurden zudem vertiefende Angebote zu speziellen Forschungsmethoden initiiert, welche durch externe Spezialisten durchgeführt wurden. Hierzu zählten Workshops sowohl zu quantitativen Methoden (Rasch-Analyse, Strukturgleichungsmodellierung, Large-Scale-Assessments, Meta-Analysen) als auch zu qualitativen Methoden und zur Videoanalyse.

Die Trainings zu nützlicher Software wurden nach den Möglichkeiten des Programmkoordinators, aber auch in Workshops externer Referentinnen und Referenten angeboten. Je nach Bedarf wiederholten sich die Workshops in einem späteren Semester. Die Anwendung von für den Forschungsprozess wichtiger Software (MaxQDA, R, SPSS) konnte in Kleingruppen erlernt und an den eigenen Daten erprobt werden. Ergänzend dazu nahmen die Promovendinnen und Promovenden individuell an den Softwarekursen der Potsdam Graduate School (PoGS) oder des Zentrums für Informationstechnologie und Medienmanagement (ZIM) teil.

3.3 Projekt-, Zeit- & Selbstmanagement

Überfachliche Fortbildungsangebote wurden hauptsächlich zu organisatorischen Themen und immer von externen Referentinnen und Referenten angeboten. Die Themen wurden dabei vom Programmkoordinator vorgeschlagen und nach Wunsch durch die Promovendinnen und Promovenden ergänzt (z. B. Academic Reading and Writing, Projektmanagement, Zeit- und Selbstmanagement). Gleichzeitig nahmen sie individuell die Angebote des CareerService und der PoGS wahr.

Die Angebote wurden unabhängig von der Anzahl der daran teilnehmenden Promovendinnen und Promovenden durchgeführt. Die Beteiligung war vor allem vom Bedarf und von den Kompetenzen der Teilnehmenden abhängig. Es hat sich jedoch gezeigt, dass eine frühzeitig und günstig terminierte Spring-School (wahlweise auch Summer-School) im Zwischensemester eine bessere Beteiligung zur Folge hatte.

Weitere Workshops wie wissenschaftliches Schreiben, Präsentieren, Schreiben von Forschungsanträgen, Publikationstraining, Disputationscoaching, Karriere-

wege in der Wissenschaft oder weitere spezifische methodische Themen waren besonders für Promovendinnen und Promovenden in der Abschlussphase der Dissertation relevant.

4 DATENBASIERTE WEITERENTWICKLUNG UND EVALUATION

Das Promotionsprogramm wurde begleitend mithilfe verschiedener Datenerhebungen summativ und formativ evaluiert. Dazu wurden die Promovend_innen per Paper-Pencil-Fragebogen oder online befragt. Die summative Evaluation des Promotionsprogramms erfolgte über drei Messzeitpunkte zu Beginn des zweiten Semesters, in der Mitte des vierten und am Ende des sechsten Semesters. Teil der Evaluation waren Kompetenzselbsteinschätzungen, Fragen zum Selbstkonzept, zur Selbstwirksamkeit und zur Motivation sowie zu dem bisherigen wissenschaftlichen Output. Bei der ersten Datensichtung zeichneten sich grundsätzlich positive Entwicklungen ab. Die ergänzenden formativen Zwischenevaluationen der Workshops erlaubten es, die Angebote fortlaufend stärker an den Bedürfnissen der Promovend_innen auszurichten.

Für eine Weiterentwicklung des Promotionsprogramms wurden die lehramtsrelevanten Professuren an der Universität Potsdam zur Teilnahme an einer Delphi-Studie eingeladen. Ziel dessen war die Bewertung überfachlicher Qualifikationsbereiche und darin enthaltener Kriterien, um das Promotionsprogramm nicht nur entlang der Bedürfnisse der Promovend_innen zu gestalten, sondern auch um den Anforderungen der wissenschaftlichen Praxis zu genügen. Eine differenzierte Auswertung bezüglich der Weiterentwicklung des Promotionsprogramms steht noch aus.

5 VERNETZUNG – UNIVERSITÄTSINTERN UND DEUTSCHLANDWEIT

Als fakultätsübergreifendes Projekt trug das gesamte Projekt PSI Potsdam zu einer besseren Vernetzung der lehramtsrelevanten Professuren an der Universität Potsdam bei. Insbesondere die Vernetzung verschiedener Fachdidaktiken über die Fakultäten hinweg, aber auch die Vernetzung der Fachdidaktiken mit den Bildungswissenschaften konnten vorangetrieben werden. Auch das Promotionsprogramm zählte zu den Strukturen, die ein gemeinsames interdisziplinäres Arbeiten förderten. In den verschiedenen Angeboten des Programms trafen Promovendinnen und Promovenden verschiedener Fakultäten aufeinander und

konnten Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den jeweiligen Promotionsvorhaben erörtern. Ergänzend dazu trug das Kolloquium zu einer Verzahnung bei mit dem Potential, sich als ein ständiges Arbeitsforum an der Schnittstelle zwischen Fachdidaktik und Bildungswissenschaften zu etablieren. Die Ergebnisse der Netzwerkanalyse als Teil der Gesamtevaluation von PSI Potsdam verdeutlichten dies (vgl. Ratzlaff, Kapitel Vernetzungen).

Neben den universitätsinternen Verbesserungen wurden im Rahmen von PSI auch neue Strukturen etabliert. So gehörte das Promotionsprogramm der Universität Potsdam zu den Gründungsmitgliedern des sogenannten NeLe Netzwerks – einem überregionalen Zusammenschluss von Nachwuchskollegs in der Lehrerbildungsforschung. Mit den weiteren Partnern in Jena, Erfurt, Dresden und Halle wurden gemeinsam Best-Practice-Ansätze in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses identifiziert und ausgetauscht. Neben regelmäßigen Vernetzungstreffen wird seit 2018 auch eine jährliche Nachwuchstagung an den Standorten der Netzwerkpartner für Promovend_innen durchgeführt.

6 DIE POTSDAMER GRADUIERTENSCHULE LEHRERBILDUNG

Das Promotionsprogramm konnte wichtige Erkenntnisse hervorbringen. So bot es für Promovend_innen der Lehramtsstudiengänge die Möglichkeit, die eigenen forschungsmethodischen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Besonders die bereits hervorgehobenen angestrebten positiven Auswirkungen einer Doppelqualifikation für die Lehrerbildung an der Universität Potsdam und im Land Brandenburg sprechen dafür, dass eine Verstetigung des Programms wünschenswert ist. Entsprechend werden Möglichkeiten zur institutionellen Verankerung eruiert, sodass die temporären Programmstrukturen in bestehende, dauerhafte Strukturen der Universität Potsdam überführt werden können. Darüber hinaus wird die Gründung einer Graduiertenschule im Bereich Schul-, Unterrichts- und Bildungsforschung angestrebt, die Promovend_innen aus verschiedenen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften unter dem gemeinsamen Leitbild des Theorie-Praxis-Wissenstransfers sowie der inklusiven Lehrerbildung zusammenbringt.

Literatur

- GFD [Gesellschaft für Fachdidaktik] (2006). *Übersicht über fachdidaktische Forschungen und die Einwerbung von Drittmitteln durch fachdidaktische Projekte*. Kiel: IPN.
- KMK [Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland] (2004). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16. 12. 2004 i. d. F. vom 12. 06. 2014.
- KMK [Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland] (2008). *Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16. 10. 2008 i. d. F. vom 12. 10. 2017.
- Ludwig, J. (2011). *Forschungsbasierte Lehre als Lehre im Format der Forschung. Brandenburgische Beiträge zur Hochschuldidaktik*, Band 3. Potsdam: Universität Potsdam.
- Rauschenbach, T., Tillmann, K.-J., Tippelt, R. & Weishaupt, H. (2008). Datenreport 2008. Die Lage der Erziehungswissenschaft im Spiegel der Statistik. *Erziehungswissenschaft*, 19(36), 77–86.
- Staraschek, E. (2005). Daten zur Lage der Chemie- und Physikdidaktik in Deutschland. *Physik und Didaktik in Schule und Hochschule*, 1(4), 01–09.
- Vollmer, H. J. (2007). Zur Situation der Fachdidaktiken an deutschen Hochschulen. *Erziehungswissenschaft*, 18(35), 85–103.